



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sonder

Nr. 22

7. Juni 1962

14. Jahrgang

Neue Technik verlangt Bildung

Steigerung der Arbeitsproduktivität über den Weg der Qualifizierung / Technische Betriebsschule vor großen Aufgaben / Würdigung unserer Lehrer

So wie wir heute lernen, wird morgen unsere Technik sein. Diese Lösung ist Bestandteil unseres Produktionsaufgebotes zur Stärkung der Republik. Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist zum Maßstab für die Entwicklung der modernen Produktion geworden. Die TBS hat großen Anteil daran.

Über tausend Kolleginnen und Kollegen sind bereits in einem Schulungssystem erfaßt. Am Anfang steht immer die Überzeugungsarbeit, die Gewinnung der Teilnehmer für die verschiedenen Lehrgänge. So sind unsere Lehrer gleichzeitig Berater, Helfer, Erzieher unserer Werkstätigen. Wieviel Mühe und Liebe zu unserer sozialistischen Sache gehören dazu, den erwachsenen Schülern die komplizierten Zusammenhänge des Produktionsprozesses zu erläutern, ihnen zu helfen, durch besseres fachliches Wissen Qualitätsarbeit zu leisten. Daß die Ungelehrten zu

Facharbeitern, die Facharbeiter zu Meistern und Spezialisten werden, diesen Auftrag der Partei der Arbeiterklasse übernahmen die Lehrkräfte an den Lehreinrichtungen unseres

Die zur Untersuchung und Bekämpfung des Fehlers 19 eingesetzten Arbeitsgemeinschaften in der Schirmherstellung sind durch den

Betriebes. Unentbehrlich sind sie geworden für die Produktion, unentbehrlich den Werkstätigen.

Darum gehört ihnen am Tage des Lehrers unser Dank und unsere Anerkennung. Herzlichen Gruß und Glückwunsch unseren Lehrern, die unseren Werkstätigen das Rüstzeug vermitteln und heute lehren, das Morgen zu meistern.

Erwin Hube, 1. Sekretär der BPO

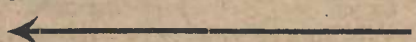
Von Woche zu Woche

Werkdirektor zu einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt und eingesetzt worden. Die verantwortliche Leitung hat der Bereichsleiter, Kollege R u h n k e.

Im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern findet in der Zeit vom 4. bis 8. Juni 1962 ein internationales Kolloquium über das Thema „Elektronenröhren“ statt.

Den dritten Platz in der Gesamtwertung errang die Hundertschaft unseres Betriebes bei der 3. Spartakiade der Köpenicker Kampfgruppen.

IN DER PAUSE zur Kreisdelegiertenkonferenz sprachen die Genossen unseres Betriebes mit dem 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, dem Genossen Hans Modrow, der ebenfalls Delegierter zur Berliner Bezirkskonferenz ist



... übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 4. Juni: Bildröhre 103,5 Prozent, Quarze 102,7 Prozent



MIT DEM PETER-GÖRING-AUFGEBOT grüßen im Namen der Jungarbeiter unseres Betriebes Jugendfreundin Edith Wendt und Jugendfreund Karl-Heinz Mulak die Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei der Arbeiterklasse. Ihre Verpflichtung: 50 neue Mitglieder zur Stärkung des sozialistischen Jugendverbandes, Qualitätsarbeit im Produktionsaufgebot, bereit zur Verteidigung der Heimat.

Schrittmacher

Zahlreiche Werkstätige in unserem Betrieb beweisen in diesen Tagen, daß sie nicht nur Mitmacher, sondern Schrittmacher für das Neue und Schöne, für unsere sozialistische Zukunft sind. Sie haben verstanden, daß es im Produktionsaufgebot darum geht, den Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland zu schlagen und unsere Republik stark zu machen.

Schrittmacher, das sind unsere Kollegen, die die Generalreparatur in der Bildröhre fünf Tage vor dem geplanten Termin beendeten. Es sind die Knobler, die mit ihren Verbesserungsvorschlägen zur Verbesserung der Technologie, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Schrittmacher müssen auch unsere Forscher und Entwickler sein, die die Überleitungstermine von Entwicklungen in die Produktion verkürzen und der neuen Technik schneller zum Durchbruch verhelfen. Plan und Praxis gehen hier noch auseinander. Wer bleibt da nur Mitmacher und überläßt es den anderen, das Tempo anzugeben? Der Plan Neue Technik ist der Kompaß, Schrittmacher für den Sieg des Sozialismus.

**Unsere
Meinung
dazu:**

Aufgespießt

Im Gang des Bereiches Halbleiter, 3. Stock, gibt es eine Wandtafel. Ein Kollektiv von Genossen und Kollegen tat sich zusammen, um diese Wandzeitung ständig aktuell zu halten. Der aktuellste Zustand zur Zeit: Es türmen sich Berge von Schutt, Mörtelwannen, Brettern vor der Wandtafel.

*Schipppt auf den Gang ihr
Maurerdreck,
nehmt bitte erst die Tafel weg.*

TT 1 brauchte einen neuen Besen. Na nu, soll hier Generalreinigung in Sachen Planterminen erfolgen? Doch so geschwind bekam man den Besen nicht. Dazu das Rezept: 1. Man nehme einen Gemeinkostenbezug für Besen, 2. einen weiteren für den Besenstiel, zu haben Bauteil A, 6. Stock, 3. einen für Nagel und Strippe, zu holen aus dem Schraubenlager. Zwei Stunden dauerte die „Laufzeit“.

*Komplett gibt es hier keinen
Besen.
Empfehlung: WOV zu lesen!*

Tempo wie in der Steinzeit

Während sieben Probefahrten wurden 1290 Bildröhren getestet. Ergebnis: 1 Röhre Glasbruch, 55 Röhren wegen schlechten Vakuums, kalter Emission, Löchern in den Schirmen usw. ausgefallen. Also: Der verpackungslose Transport bewährt sich. Am 23. Mai 1962 wurde dieser Bericht von TT 1 an die Gütekontrolle übergeben. Beinahe mit vier Wochen Verspätung könnte nun diese Transportmethode angewandt werden.

Kollege Berlin sagte uns am 1. Juni telefonisch, daß sie selbst auch sehr an einer schnellen Lösung interessiert wären, aber leider sei der Werkdirektor erkrankt. Und bei einem annähernden Millionenobjekt könne man sich auf sieben Testfahrten allein nicht verlassen. Sobald der Werkdirektor gesund sei, würde die Gütekontrolle bei ihm

vorsprechen. Also: Der Werkdirektor muß entscheiden. Wo bleibt da die Verantwortung der Gütekontrolle?

Vier Wochen müßte man jetzt, soweit die Einrichtungen dafür vorhanden sind, so transportieren, meinte

Zum verpackungslosen Transport

der Kollege Berlin, aber der Werkdirektor muß entscheiden. Natürlich geht es bei diesem Problem um große Werte. Bei uns taucht aber die Frage auf: Wieviel Bildröhren kommen täglich wegen Kundenreklamationen zurück, die ebenfalls von der Gütekontrolle als für gut befunden unseren Betrieb verlassen?

Sind das nicht auch beinahe Werte von einer Million? Da entscheidet die Gütekontrolle selbst, obwohl hier unserer Meinung nach sorgfältiger gearbeitet werden müßte. Bei solch einem klaren Verhältnis — von 56 Ausfallröhren eine Röhre Glasbruch — muß der Werkdirektor entscheiden. Ist es darauf zurückzuführen, daß es sich um etwas Neues für unseren Betrieb handelt? International ist diese Methode schon alt.

Abschließend noch eine Frage an den Kaufmännischen Direktor: Was tun Sie, damit diese Transportmethode schneller wirksam wird? Oder sind Sie nicht daran interessiert? Vielleicht ist es bequemer, kostspielige Devisen für Kartonagen auszugeben, um nach der alten, konservativen Methode zu transportieren?!



IMMER WIEDER STEIN DES ANSTOSSES ist die schlechte Qualität der Versorgungsautomaten, „Benützung ohne Gewähr“. Ist dieser Unsicherheitsfaktor bei den Bildröhren für den Kunden nicht auch ein Stein des Anstoßes? Darüber sollten wir sprechen.

Hinweis ohne Kontrolle

Im Dezember 1961 wurde ein vom zentralen R- und E-Kollektiv des Bildröhrenwerkes beurteilter Verbesserungsvorschlag des Kollegen Gläser, Nr. 61/500, „Einsparung von Müllergaze (Westimport)“, realisiert. Der exakt errechnete Wirtschaftlichkeitsnachweis ergab bei einer Einsparung von 1071 qm Gaze (Preis 23,30 DM je Quadratmeter) einen Nutzen von 23 883,30 DM und wurde durch den Abteilungsleiter und Technologen, dem Beauftragten des Hauptbuchhalters, dem Bearbeiter für Verbesserungsvorschläge im Bereich Bildröhre und der Technologie durch Unterschrift auf dem Wirtschaftlichkeitsnachweis bestätigt.

Wenn jetzt der Bereichsleiter von TPB, Kollege Ruhnke, Einwände macht, schon im Oktober oder November 1961 Hinweise zu einer Änderung gegeben zu haben, so fragt man sich, wo die Kontrolle durch den verantwortlichen Leiter blieb. Bis zur Realisierung des Vorschlages vom Kollegen Gläser wurde immer noch nach dem alten Zustand gearbeitet.

Kollege Ruhnke war außerdem der Meinung, daß man Abfallgaze verwendet. Er hatte keinen Überblick, daß laufend für diesen Arbeitsprozeß neue Gaze verwendet wurde.

Besser ist, sich erst genauestens zu informieren, um eine Fehlentscheidung, 1000 DM als geschätzten Nutzen anzugeben, zu vermeiden.

Benneckenstein
Büro für Erfindungswesen

In einer anschließenden Aussprache interessierten sich die Freunde besonders für die Arbeit der Betriebssektion der KDT in unserem Werk. Bei aller Anerkennung der in letzter Zeit aktiven Arbeit unserer Sektion waren die Freunde erstaunt, daß nicht mehr Mitarbeiter der technischen Intelligenz in der KDT mitarbeiten. Hervorgehoben wurden die guten Leistungen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, in denen viele Mitglieder der Betriebssektionen der KDT im WF mitmachen.

Bemerkenswert war der Hinweis mehrerer Freunde, daß im Bildröhrenwerk die Arbeitsschutzbestimmungen (Tragen von Brillen und sonstigem Schutz) von den Kollegen nicht beachtet werden.

Mit dem Ausdruck der Hochachtung über unsere Produktionsanlagen verabschiedeten sich die Freunde von uns. Sie grüßen alle Kollegen mit den besten Wünschen für die ökonomische und politische Festigung unserer Republik. Rudi Winkler, TN 4 — JZ

Die WF-Mattsch(n)eibe

Die Geschichte ist nicht traurig, sie ist ernst. Sehr sogar. Sie erinnert an... Aber lassen wir das. Hören Sie selbst, und auch Sie werden das Gruseln lernen.

Es ward einmal, vor vielen, vielen Monaten, einigen Kollegen der Einfall geboren, eine Einsparung vorzuschlagen. Gute Idee! Damit war die Forderung nach der Einführung persönlicher Konten verbunden, von wegen materiellem Anreiz. Indessen ist die ganze Geschichte, über die schon mehrere Abteilungsleiter in der Schirm-

Am Verdampfen

herstellung wechselten, noch nicht zum Tragen gekommen. Dort, noch lange bevor es die Jugendbrigade und Gewerkschaftsgruppe Schiemann gab, machten die Kollegen der Aluminisierung den Vorschlag zur Einsparung von Verdampferwendeln. Wiederholt haben sie auch daran erinnert. Immer wieder erhielten sie erneut das Versprechen: Wir werden... ihr seid ja prima... und es wird... Aber es ward und ist immer noch nichts. Inzwi-

schen haben die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe und Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“ Verpflichtungen im Produktionsaufgebot abgegeben und erfüllt. Brigaden stehen im Leistungsvergleich, aber tief in ihrem Herzen frist und nagt es: Wir tun, was verlangt wird, wir haben aber auch einen Kopf zum Denken. Und wir denken, daß endlich an die Verwirklichung der von uns vorgeschlagenen Einsparung von Verdampferwendeln

herangegangen wird und gleichzeitig die persönlichen Konten in Ordnung gebracht werden. Wessen Strafe ist die Strafe? Daran hängt leider auch der verschleppte Verbesserungsvorschlag des Neuerers Kollegen Hesse, der per 9. Dezember 1961 realisiert werden sollte (Einbau von Stößelschaltern). Ist nicht so schlimm. Bis die Leitungsmethoden in Ordnung kommen, verdampfen aus der Initiative der Kollegen allein in diesem konkreten Falle Tausende Märker.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Im Programm zum Produktionsaufgebot wurde zur Verbesserung der Leitungstätigkeit im Punkt 19 (Seite 30) festgelegt, daß **exakte Materialverbrauchsnormen** erarbeitet werden, und zwar für die Bildröhre bis zum 31. Mai 1962 und für die Empfängerröhre bis zum 30. Juni 1962. Verantwortlich Kollege Mahnecke — TT 4. Die Kontrolle am 4. Juni ergab: Für die Bildröhre wurden am 3. April 1962 und für die Empfängerröhre am 3. Mai 1962 die Materialverbrauchsnormen an KM 1 übergeben. Jeweils acht Wochen im voraus wurden die Verpflichtungen erfüllt. Herzlichen Glückwunsch.

Zurückzuführen ist diese vorbildliche Erfüllung auf eine gute Zusammenarbeit von TT 4 in Verbindung

mit KM. In diesem Zusammenhang wurde von den Kollegen Czepornat und Mahlke (TT 4) ein Verbesserungsvorschlag eingereicht und bereits realisiert, der eineinhalb Arbeitskräfte einspart bzw. einen

Kritischer Bildschirm

Jahresnutzen von 16 TDM ergibt. Außerdem wird die Verlustquellenforschung sehr kritisch geführt. Sobald sich Überplanbestände in KM ergeben, werden sie an TT 4 gemeldet, und TT 4 untersucht, welche Ursachen sie haben.

Schnellstens wird dann die Materialverbrauchsnorm berichtigt, und die Ursache für Überplanbestände ist damit beseitigt.

Nicht so gewissenhaft werden die Punkte 8.1 bis 8.4 (Seite 34 — Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeiterversorgung) behandelt. Bis zum 30. Mai 1962 sollten Standbüfets eingerichtet, die Verkaufswagen wieder in Betrieb genommen und gekühlte Getränke in der dritten Schicht der Bildröhre ausgegeben werden. Nichts, absolut nichts wurde bis zu diesem Termin eingehalten. Ebenso ist die Versorgung der Nachtschicht mit warmen Speisen immer noch ungenügend. Verantwortlich dafür ist der Kaufmännische Direktor, Kollege Rohde.

Wettbewerb und Neuerer

Die BGL-Sitzung am 23. Mai 1962 behandelte Fragen des sozialistischen Wettbewerbs und der Neuererarbeit.

Die AGL-Vorsitzende, Kollegin Riege, gab den Bericht über den Wettbewerb. Die BGL empfahl, stärker als bisher den Leistungsvergleich in den Brigaden, Meisterbereichen und Abteilungen zu entwickeln. Die besten Ergebnisse sind auf andere Kollektive zu übertragen, und es sind solche Kollektive zu entwickeln, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen.

Zur Entwicklung einer planmäßigen, zielgerichteten Neuererarbeit wurden Aussprachen in allen Leitungen des Betriebes festgelegt. Für diese Beratungen ist von der Werkleitung ein Arbeitsmaterial vorzubereiten. Von der Werkleitung wird gefordert, in allen Meisterbereichen den Meisterfonds administrativ einzuführen, um die Bearbeitungszeit von Verbesserungsvorschlägen zu verkürzen.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Fernsehen Glückssache

Qualitätsarbeit oder Murks / Hauptfrage: dem Ausschuß Kampf ansagen

Stapelweise laufen Kundenreklamationen ein. In der Mitgliederversammlung der APO VII konnte jeder Genosse in die empörten Zusehriften einsehen. Sie sind eine einzige Anklage an die Qualität unserer Erzeugnisse. Es nutzt allein nichts, wenn es uns die Schamröte ins Gesicht treibt. Hier muß schnellstens verändert werden. Lesen Sie, was der Kunde H. Findewirth aus Sachsenburg schreibt:

„Am 28. Februar 1962 kaufte ich einen Fernsehapparat. Bekannte und Freunde freuten sich mit mir. Wenn auch manche bemerkten: Na, hoffentlich habt ihr Glück! Ich meinte aber, was heißt hier Glück? Einen Fernsehapparat kaufen ist doch keine Glückssache oder ein Lotteriespiel. Es ist doch ein Qualitätserzeugnis unserer Industrie. Leider aber hatten die Bekannten recht. Nach acht Tagen war die Fernsehfreude zum Ärger geworden. Für 2000 DM konnten wir ganze acht Tage am aktuellen Zeitgeschehen teilnehmen, dann war die Bildröhre dunkel und blieb dunkel. Vielleicht

wird man uns sagen, das kann schon einmal passieren. Aber soll dieses Argument immer wieder „Murks“ unterstützen? Es war ja nicht nur mein Gerät, das versagte. In unserem Ort kamen fünf Geräte zur Auslieferung. Das erste fiel bereits nach drei Stunden aus. Kein Bild mehr. Das zweite nach einigen Tagen, und meins hielt wenigstens acht Tage.

Natürlich habe ich sofort die Vertragswerkstatt angerufen. Feststellung: Die Bildröhre ist unbrauch-

bar geworden, Ersatzbildröhren standen nicht zur Verfügung. Ich schrieb an den Herstellerbetrieb, VEB Rafena Radeberg. Der Apparat steht ja noch unter Garantie. Von dort bekam ich den Bescheid: Herstellerwerk für die Bildröhren ist der VEB Fernsehetelektronik Berlin. Ja, was soll man nun noch für ein Vertrauen zu allem haben? Man kommt doch unwillkürlich auf den Gedanken, ob das bei einem Westapparat auch passiert?“

Und unsere Schlußfolgerungen?

Kurz und knapp

Gut gelöst

Die technische und praktische Lösung zur Einführung der Warmwasserwäsche in der Schirmherstellung sieht der Punkt 3.1 im Programm des Produktionsaufgebotes vor. Termin: 31. Mai bzw. 30. Juni 1962. Bereits am 5. Mai wurde die praktische und technische Lösung an die FÜ übergeben. Die geforderte Toleranz von plus minus 5 Grad wurde sogar unterboten. Sie beträgt plus minus 1 Grad.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Wiederholt sind an uns Hilferufe oder Beschwerden über Arbeitsschutzmittel herangetragen worden. Wir unterhielten uns darüber mit Genossin Irma Tumat, Arbeitsschutzbeauftragte.

Frage: Wie wird die Arbeitsschutzplanung bei uns durchgeführt?

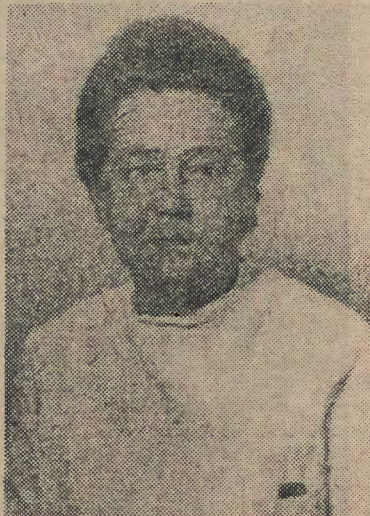
Genossin Tumat: Weil die Arbeitsmittel entsprechend den Arbeitsprozessen sehr verschieden sind, sind für ihre Planung die Abteilungen selbst verantwortlich. Offensichtlich wird diese Frage nicht ernst genug genommen, sonst würde nicht immer wieder versucht werden, von der Hand in den Mund zu leben.

Frage: Es geht doch um zweckgebundene Finanzen aus dem Betriebsplan; die Verantwortlichen müssen sich doch daran halten?

Genossin Tumat: Durch gleichgültig und verantwortungslos durchgeführte Planung werden ganz erhebliche Mittel gebunden; es entstehen bei Nichtabstimmung dieses Verfahrens nicht vertretbare Überplanbestände. Ein Beispiel, das für viele Abteilungen gilt:

TPB 5/126 für 1962 eingeplant: 300 Stück Dederon-Halsschutzschals,

Das fiel uns auf



UNSER GESPRÄCHSPARTNER
GENOSSIN IRMA TUMAT

jedoch bis 10. Mai 1962 keinen angefordert. Für 1963 wiederum 600 Stück eingeplant! Bei Rückfrage wurde festgestellt, daß schmutzige Schals einfach weggeworfen werden, an Wäsche dachte der Abteilungsleiter nicht. Noch ärger treibt es die

Abteilung TPB 4/123. Da werden Asbesthandschuhe mit langer Stulpe, wenn die Handfläche zerrissen ist, weggeworfen. Die Stulpen, die noch in verwendbarem Zustand sind, gehen verloren (als Asbesthandlappen zu verwenden). Dabei handelt es sich gerade in diesem Falle um einen empfindlichen Engpaß.

Frage: Wie kann man diesem Übel zu Leibe rücken?

Genossin Tumat: Es gibt Arbeitsschutzmittel-Kataloge, Verordnungen, Gesetze; die Abteilungsleiter müssen nur ernstlich damit arbeiten. Die Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit wird ab 1. Juli 1962 eine andere Bezugsregelung von Arbeitsschutzmitteln vornehmen. Die Kontrolle wird vor allem auf die verschiedenen Arbeitsschutzartikel gelegt (in unserem Betrieb kommen über hundert zur Verwendung). Selbstverständlich steht der Schutz der Arbeitskraft im Vordergrund. Jedoch darf das Prinzip der sozialistischen Sparsamkeit nicht verletzt werden. Die Verantwortung für die Arbeitsschutzmittel trägt der Abteilungsleiter und nicht die ausübende Stelle.

Wir berichtigen

Zum Schutz von erkrankten Kindern alleinstehender Werkstätiger sieht das Gesetzbuch eine besondere Unterstützung vor.

Ist eine Pflege durch andere nicht möglich, so gewährt die Sozialversicherung eine Unterstützung in Höhe des Krankengeldes. Diese Unterstützung wird für vier Wochen insgesamt im Kalenderjahr gezahlt (§ 128 Abs. 4). Bis zu zwei Arbeitstagen gewährt der Betrieb zusätzlich die Differenz zwischen der Unterstützung der Sozialversicherung und 90 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes. Dieser Differenzbetrag wird auch bei mehrmaliger Erkrankung im Kalenderjahr gezahlt.

Seid euch bewußt der Macht! Die Macht ist euch gegeben, daß ihr sie nie, nie mehr aus euren Händen gebt!

Aus „SEID EUCH BEWUSST“ von Joh. R. Becher



DELEGIERTE der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED Groß-Berlin ist Genossin Ingrid Porsch, Mitglied der „Hervorragenden Jugendbrigade 7. Oktober“. Die Jugendbrigade übernahm die Verpflichtung, die gesamte Abteilung in den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu führen.



IN DER ARBEIT der Gesellschaft für Sport und Technik ist besonders Kollege Günther Baczyk, Schlosser in der Entwicklungswerkstatt Adlershof, aktiv. Für seinen guten Einsatz an der Staatsgrenze erhielt er die Auszeichnung als Aktivist. Ein bewußter Arbeiter, der weiß, worauf es ankommt: gute Arbeit und Klassenwachsamkeit.



FREUNDE AUS DER CSSR diskutierten in der Versammlung der Gewerkschaftsgruppe Instandhaltung. „Wir haben einen gemeinsamen Feind, den westdeutschen Imperialismus und Militarismus. Die Staatsgrenze in Berlin zu schützen und den Frieden zu erhalten ist zur Sache des ganzen Volkes unserer sozialistischen Republik geworden.“

Viele Fragen und Probleme gibt es noch zu klären im Betrieb. Eine ganze Reihe prima Kerle, auf die man sich verlassen kann, gehören zu meiner Mauerbrigade. Wir diskutieren gründlich; denn es muß ja Klarheit herrschen. Sagte doch Genosse Walter Ulbricht: „Denken ist die erste Bürgerpflicht.“ Und das müßte man jeden Tag doppelt unterstreichen. Es gibt auch noch Kollegen in unserem Betrieb, die ihre Augen vor Tatsachen verschließen. Würden sie die Augen offen haben, würden einige Kollegen aus dem T-Bereich parteilicher diskutieren. Sie verurteilen zwar die OAS-Methoden in Frankreich und Algerien, halten aber die Westberliner Provokationen für eine harmlose Sache. Dabei haben sie die Entwicklung zumindest seit 1945 miterlebt, halten aber dennoch die Frontstadt-Politiker für feine, harmlose Herren. Hier heißt es, schnell die Brille abzunehmen, gründlich nachzudenken, damit die Entscheidung richtig ausfällt.

Wenn Kollege Tille aus der Instandhaltung der Bildröhre oder die Kollegin Doris Baumann gegen die „Mauer“ zu Felde ziehen, statt die Mörder des Arbeiterjugenden Unteroffizier Peter Göring anzuprangern, dann möchte ich ihnen helfen, die richtige Position einzunehmen.

Als ich im Einsatz an der Staatsgrenze stand, da zog ich Vergleiche. Ich dachte da an Mauern, die in einem einheitlichen Deutschland standen, errichtet von der Reaktion, und die man davorstellte, waren Arbeiter.

Und vor jenen Mauern von „Großdeutschland“, überall von SS-Hinrichtungskommandos errichtet, starben hinter dem Stacheldraht der KZ, in den Ghettos Millionen.

Jetzt haben deutsche Arbeiter an unserer Staatsgrenze eine Mauer gebaut, wir, die allen Grund haben, an die Mauern bittere Erinnerungen zu knüpfen. Wir errichteten eine Mauer gegen die KZ-Mörder, eine Mauer gegen die



ANSCHLÄGE AUF UNSERE S-BAHN — das Werk von Provokateuren. Der Schutzwall dient dem Humanismus, weil er alle Bürger vor der Unmenschlichkeit des Krieges und seiner Vorbereitung schützt und unseren Staat für Provokateure unantastbar macht.

Centralen in Westberlin haben das Ziel, die DDR aufzurollen. Der amerikanische Sender RIAS strahlt Weisungen dazu aus. Wieviel Brände wurden danach gelegt, Menschen in Gefahr gebracht. Die Mauer schloß diese Schlupflöcher. Von langer Hand vorbereitet: Plastikbomben auf unser Gebiet, Grenzverletzungen, Schüsse, Kindesraub, obwohl die da „drüben“ nur mit Hundengestank der Grenze patrouillieren, wie Doris Baumann meint. Aber die Heusinger, Schaub und Brandt schreien: Berlin ist ein Krieg wert! und fordern das letzte Risiko. Damit meinen sie blutige Zusammenstöße, Krieg, Mord, KZ, Ghettos.

Für Ordnung in ganz Berlin



Herren faschistischer Vernichtungslager und Kriege, gegen jene, die seit Jahren ihre Mauer, den Militarismus, Revanchismus, das Atomrüstungsfieber, den Antikommunismus, Gesinnungsterror und Faschismus, zum Unglück der Nation errichteten.

Vielleicht sagt ihr, Kollegen, das ist doch heute in der modernen Welt nicht so schlimm, und von Krieg reden nur wir. Ich frage euch: Kann man kalt und unbekümmert dabei bleiben, wenn Tausende von Menschenleben durch den Agententunnel unter dem S-Bahnhof Wollankstraße bedroht wurden? Was am Brandenburger Tor nicht gelang, sollte unter der Erde vor den Augen und mit Schutz der Westberliner Polizei durchgeführt werden. Über 80 Agenten-

Doch daraus wird nichts. Sie haben die Rechnung ohne die Arbeiter- und Bauern-Macht aufgestellt. Die „Mauer“ als das, was sie als Schutzwall für jedermann, dem der Friede heilig ist. Und sie bleibt festgefügt, gesichert und geschützt, bis sich im westdeutschen Staat die Imperialisten und Militaristen von den Wünschen der friedliebenden Bürger lösen werden, bis die Arbeiter- und Bauern-Macht in Westberlins die Militaristen und Imperialisten, das Unglück unserer Nation, gebändigt und überwunden haben.

Heinz Hoffmann
Delegierter der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED

DER SCHUTZWALL dient der Unantastbarkeit unserer Häuser und Fabriken — dem Aufbau des Sozialismus im souveränen Arbeiter-und-Bauern-Staat. Darum halten wir unsere Verpflichtungen im Produktionsaufgebot für eine Sache der Arbeiter-



Was meinen Sie dazu?

NUTZT UNSEREN „WF-SENDER“, um die Probleme unserer Jugendlichen zu diskutieren. Ihr geht damit den Jugendfunktionären in den Abteilungen und Gruppen wertvolle Hilfe für ihre politisch-ideologische Arbeit. Freude an der Zeitung allein hilft noch nicht. Die Jugendredaktion müßte aktiver werden.

Angreifen – verändern

Die Entwicklung zu einer interessanten Betriebszeitung mit streitbarem Inhalt

„Ist der neue ‚WF-Sender‘ schon da?“, „Warum ist mein Beitrag noch nicht drin?“ „Hallo, Redakteure, kommt schnell, wir brauchen eure Hilfe!“ Täglich erreichen solche Anrufe die Redaktion. Wirklich, manchmal möchten wir mehr Köpfe und Hände haben, vor allem aber eine Zeitung, die zweimal in der Woche erscheint. Das war nicht immer so.

Die Massenwirksamkeit unserer Betriebszeitung erhöhte sich, als wir unmittelbar nach dem 14. Plenum des ZK der SED die bisherigen Ergebnisse der Arbeit kritisch einschätzten und mit Veränderungen kühn und mutig begannen. Eine Arbeitsgruppe des ZK der SED half uns die Voraussetzungen zu schaffen, der Betriebszeitung einen kämpferischen Inhalt zu geben und damit im gesamten Betrieb den Prozeß des Umdenkens, der sozialistischen Erziehung zu beschleunigen.

Wir arbeiten seit Jahresbeginn nach einem langfristigen Plan, der auf die politisch-ökonomischen Hauptaufgaben im Betrieb gerichtet ist und von der Parteileitung beschlossen wurde. Unser Hauptanliegen ist, dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt den Weg zu bahnen, das Verbesserungs- und Vorschlagswesen zu fördern und das Produktionsaufgebot unter strenger Kontrolle zu nehmen. Darum behandeln wir immer wieder das Beispiel der Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“, weil die Jugendfreundin Renate Schiemann mit der Initiative ihrer Brigade die Fragen der Durch-

setzung der neuen Technik immer wieder auf die Tagesordnung setzte. Lange ist dieses Beispiel weder von den Leitungen der APO, der AGL und noch weniger von den Brigaden bis in die Tiefe begriffen worden. So fingen Ewiggestrige an, Mängel der jungen Brigade aufzuzählen; sie negierten damit das Neue, und den „Schiemannern“ ist es oft schwer geworden. Der Erziehungsprozeß innerhalb der Brigade ist dadurch nicht beschleunigt worden. Ist aber „Schiemann“ wirklich schon Trumpf im WF?

Wie schwer sich Neues durchsetzt und welchen Kampf es erfordert, dafür können wir jede Woche neu den Beweis antreten. Mit dem neuen Gewand erhielt der „WF-Sender“ auch einen neuen Inhalt. Unsere ganze Arbeit wird nach modernen Gesichtspunkten organisiert. Wenn auch noch mit Entwicklungsschwierigkeiten behaftet, arbeitet die Redaktion mit vielen ehrenamtlichen Helfern. Das Redaktionskollektiv hat sich dabei sehr gut eingespielt. Diese Genossen tragen sorgfältig Material zusammen und helfen, die Beschlüsse der Partei mit der Zeitung durchzusetzen. Noch nicht so glatt läuft die Einbeziehung der ehrenamtlichen Jugend- und Frauenredaktion. Hier muß noch stärker das Augenmerk

der Parteio rganisation wirksam und nicht die gesamte Verantwortung auf den Buckel der Redakteure abgewälzt werden. Interessant ist es, festzustellen, wie sich die Einstellung der Leser zu ihrer Zeitung entwickelt hat. Von der ersten bis zur letzten Seite enthält die Zeitung eine Polemik zu den wichtigsten politisch-ideologischen und ökonomischen Problemen. Die Kritik, auch in Form der Satire, brachte schnell eine Veränderung. Und mit der gleichen Schnelligkeit richtete sich das Feuer der Kritisierten auf die Redaktion. Es war ungewohnt für die Kollegen, plötzlich die eigenen Schwächen mit Namen und Adresse in der Zeitung zu finden. Da versuchen Bereichsleiter, bei der Parteileitung Einspruch zu erheben, schicken Genossen Kollegen vor, verlangen Entschuldigung, andere wiederum entsenden lange Protokolle und weisen nach, daß sie „so gut“ sind. Streitgespräche in Brigaden oder Gewerkschaftsgruppen richteten sich gegen die Redaktion. Erst allmählich setzt es sich durch, daß die Partei- und Gewerkschaftsgruppen, die Brigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sich auseinandersetzen, am eigenen Tisch Ordnung schaffen, um mit Hilfe der Kritik die Arbeit zu verändern.

Das Plus der Sache ist sichtbar: Während in der Vergangenheit von 3500 Exemplaren jede Woche 1200 liegengeblieben, wird jetzt die Auflage von 4000 Stück jede Woche durch die Parteigruppen bis auf die Belegexemplare umgesetzt.

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Wo stehst du?

Reicht deine bisherige Arbeit aus? / Nicht nur reden, sondern handeln
Nach den Erfahrungen der Besten im Produktionsaufgebot voran

FDJ-Aktivtagung ruft zum „Peter-Göring-Aufgebot“ / 50 neue Mitglieder des Jugendverbandes bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands von Groß-Berlin

Nicht „Wandere zwischen zwei Welten“ zu sein, sondern eine parteiliche Entscheidung durch parteiliche Taten zu bekunden, fordert das „Peter-Göring-Aufgebot“ der FDJ. In einer Aktivtagung richtete die FDJ unseres Betriebes den Appell an alle Jugendlichen, mit Peter Göring für unsere sozialistische Heimat einzustehen und die Reihen des Jugendverbandes zu stärken.

Schnappschüsse

Die Ehrennadel des Verbandes für vorbildliche Leistungen bei der Erfüllung des Kampfauftrages der FDJ erhielt Jugendfreund Ralph Buja. Außerdem erhielt er eine Buchprämie.

Als neuem Mitglied im Jugendverband wurde auf der Aktivtagung der Jugendfreundin Mausolf, Schirmherstellung — Bildröhre — das Dokument überreicht.

Jugendfreund Wolfhard Donle, Jugendbrigade „Lunik“, verpflichtete sich, zwei Mitglieder für den Verband zu werben.

Jugendfreund Karl-Heinz Mulak übernahm die Verpflichtung, drei Verbandsmitglieder für das „Peter-Göring-Aufgebot“ zu gewinnen.

Bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED von Groß-Berlin 50 neue Mitglieder zu gewinnen, verpflichteten sich die Jugendfunktionäre auf diesem Appell. Schwerpunkte der Auseinandersetzungen liegen in den Bereichen Bildröhre, Vorfertigung, Empfängerröhre und Halbleiter. Zu diesem Aufgebot gehört jedoch noch mehr. Es verlangt, das politische Bekenntnis zu unserem Staat durch vorbildliche Arbeit im Produktionsaufgebot zu beweisen.

Peter Göring, der als junger Kämpfer in vorbildlicher Ausübung seines Ehrendienstes von den Ultras gemordet wurde, verpflichtet zur erhöhten Verteidigungsbereitschaft. Werdet Kämpfer wie er, nehmt seinen Platz ein für die Sache des Friedens, die Sache der Arbeiterklasse.

Werner Bartel



AUFMERKSAMER ZUHÖRER ist der Jugendfreund Gerhard Hahnke beim Appell der FDJ-Aktivtagung. Vor kurzer Zeit kam er aus unserer Lehrwerkstatt in den Hauptbetrieb und arbeitet in der Röhrenprüfgerätekwerkstatt. Mit sehr ernstesten Gedanken stimmte er für das Peter-Göring-Aufgebot; denn Peter Göring ist auch sein Vorbild.

Was losmachen, dann...

Ohne Wind kann man nicht segeln — Nur die Freizeitgestaltung?

Über zweitausend Jugendliche gehören zu unserem Betrieb, aber längst sind nicht alle im Jugendverband. Viele tüchtige, gute Arbeiter und Arbeiterinnen und junge Intelligenzler sind darunter. Was liegt näher, als

zu schlußfolgern: Jugendarbeit im WF, ganz groß! Ist ja auch, und trotzdem fehlt der letzte Pfiff, den Laden auf Vordermann zu bringen.

Doch zu denken gibt, daß die Meinung verbreitet ist, die FDJ im Betrieb ist die Instanz, die Tanz und Kurzweil organisiert. Daraus resultiert wohl solche abfällige Bemerkung, „in der FDJ wäre nichts los“. Natürlich gehören Frohsinn, Tanz und Sport zum sozialistischen Leben. Aber damit allein kommt kein Fisch zum Schwimmen.

Gegen die Windstille

Was „losmachen“ heißt vor allem, sich ideologisch auseinanderzusetzen. Auffassungen, die gegen den sozialistischen Jugendverband sprechen, können nicht mit organisiertem Tanz verschleiert werden. Da muß man Farbe bekennen, kämpferisch auftreten. Niemand kann sich davon durch billige Reklame loskaufen oder ins Schneckenhaus verkriechen. Aber Brigitte Dubois aus der Grundeinheit der Vorfertigung meint: „Ich passe!“ Und das nach dem Besuch der Bezirksjugend-schule. Was ist los, Brigitte? Lege deine Sorgen auf den Tisch! Anders macht es Jugendfreundin Waltraud Graf aus dem Empfängerröhrenaufbau, die noch vor kurzer Zeit zu den aktiven FDJlern gehörte. Heute sieht sie nur noch die Arbeit am Band, für den Jugendverband ist sie nicht mehr zu sprechen. Doch das ist nicht der Maßstab für die Einschätzung der Jugendarbeit.

Nach den Besten schauen

Viele verantwortliche Funktionäre unseres Betriebes sind aus dem Jugendverband hervorgegangen. Da sind die Genossin Inge Wittwer, Abteilung Arbeit, Alfred Strogies, Produktionslenkung. Beide gehören der Leitung der BPO an, oder Genosse Rudi Fuchs, der im Bildröhrenwerk mit hoher fachlicher Qualifikation arbeitet und Kandidat des Büros der Kreisleitung der SED Köpenick ist. Er erfüllt den Auftrag unserer Partei, auch für dich die herrliche Perspektive unserer Jugend im Sozialismus zu schaffen.

Karl-Heinz Mulak, ZBGL



Auf daß die Sonne scheine

Toi-toi-toi

Zwar gibt es am Sonntag und Montag ein warmes Mittagessen im Zeltlager am Scharmützelsee, aber sicher werden die Campingfreunde es auch mit einem „Freilandherd“ versuchen. Einige haben darin schon gute Übung (siehe Bild). Alle Jugendfreunde sollten aber neben dem Teilnehmerpreis von 5 DM nicht die Sport- und Badesachen, Eßgeschirre und Bestecks vergessen. Alles übrige wird im Zeltlager ausgeliehen, und Kaltverpflegung kann man kaufen. Wie man nun dahin kommt? Ganz einfach: Mit fahrbarem Untersatz über Storkow oder Fürstenwalde, mit der Reichsbahn über Königs Wusterhausen, mit Wasserfahrzeugen über Neue Mühle-Storkower See, mit dem Autobus ab Fürstenwalde oder aber, wer gern wandert, bitte schön, zu Fuß.

Teilnehmerkarten erhalten alle Interessierten über die FDJ-Leitung oder ab 9. Juni im Org.-Büro in Wendisch-Rietz.

... und am Abend in den Klub

Wenn der Prophet nicht...

... dann muß eben der Berg zum Propheten kommen!

Treffpunkt Kulturhaus

So oder ähnlich sagte man zu mir, als ich wieder einmal restlos verzweifelt war und ich den Weg zu den lichten Höhen der Kultur wegen des dichten Bodennebels nicht mehr erkennen konnte. Trotz aller Phantasie konnte ich mir nicht vorstellen, wie das zu bewerkstelligen wäre; denn zu einem vernünftigen Wanderzirkus gehört auch ein Zelt. Also ein technisch schwer lösbares Problem. Plötzlich fielen die berühmten Schuppen von den Augen.

Das Ei des Kolumbus war gelegt. Mit beispielhafter Liebe, Sorgfalt und Eintracht brüteten der Leiter der Technischen Betriebsschule, Ge-

nosse Alfons Stage, und ich das Ei aus. Seit dem 1. März 1962 ist die Kulturarbeit in allen ihren Formen und

Möglichkeiten in den Stundenplan der TBS eingebaut. Bis zum Ende des Jahres sind mit Termin und Thematik eine ganze Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, welche nachweisbar den Unterricht wirksam beleben. Es wurden bereits Filmveranstaltungen organisiert, ebenso Besuche im Museum für deutsche Geschichte zum Studium der deutschen Arbeiterbewegung; ein geschlossener Theaterbesuch wurde am 1. Juni durchgeführt. Ein Semester-Abschlußball ist vorgesehen, und für die nächsten Monate ist außer einer Reihe von Lichtbildervorträgen oder Filmen auch ein kleines Konzert geplant.

Inzwischen haben noch mehr Kollektive diese Möglichkeit, kulturell wirksam zu werden, beim berühmten Schopf ergriffen. Für die monatlich stattfindenden Meistertage werden entsprechend der Thematik auch die kulturellen Möglichkeiten eingesetzt wie Filme, Dias, Schallplatten und Tonbänder.

Die Schulung der Gewerkschaften wird durch ähnliche Maßnahmen ebenfalls eine andere Note bekommen. Ich bin fest überzeugt, daß wir durch diese „Umleitung“ ein Stück auf dem Wege zur Erstürmung der Höhen der Kultur weiterkommen werden.

Franz Dünsch

Film
Vom 8. bis 10. Juni 1962 läuft der Film „Meine Frau Theresa“ und vom 12. bis 14. Juni der Film „Der Fall des Dr. Laurent“.

Familienfilmvorstellung

Am Sonntag, dem 10. Juni 1962, 15 Uhr, zeigen wir den Film „Tierfänger“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, 8. Juni 1962, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern „Gesunde Ernährung – gesundes Leben“ (Krankheit durch falsche Ernährung). Dazu spricht Oberarzt Dr. Klingler, Universitätsklinik, im großen Lesesaal; 16.30 Uhr, Musikzimmer: Beginn des Fotokorrespondenten-Lehrganges; 17 Uhr: Probe Bläsergruppe; 19 Uhr: Probe Tanzorchester.

Dienstag, 12. Juni 1962, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 15 Uhr, Säulensaal: Festveranstaltung anlässlich des „Tages des Lehrers“; 17 Uhr: Probe WF-Kabarett; 19 Uhr: Chorprobe.

Mittwoch, 13. Juni 1962, 16 Uhr: Agitatorenberatung der SED; 16 Uhr: Zusammenkunft der Philatelie-Gruppe; 19 Uhr: Chorprobe.

Donnerstag, 14. Juni 1962, 7.30 Uhr: Meistertag mit einer Aussprache über das Nationale Dokument. Dazu der Film „Du und mancher Kamerad“; 18 Uhr: Säulensaal: Tanz im Jugendklub mit dem „Quintett 61“.



AUSGLEICHSGYMNASTIK war eine zweckmäßige Unterbrechung für die Teilnehmer der Kreisdelegiertenkonferenz. Wehmütig denken wir daran zurück, daß vor nicht allzu langer Zeit auch in unserem Betrieb das eine sehr willkommene Einrichtung war. Allerdings, bei Konferenzen wurde sie auch noch nicht angewandt. Böse Zungen behaupten, der stehende Paternoster ersetzt den Ausgleichssport

Blick auf Kap Arkona

Alle Erwartungen, die ich an meinen Urlaub stellte, sind erfüllt! Ein glückliches Gefühl. Sie fragen: „In der Vorsaison auf Rügen?“ Mit Lohme habe ich diesmal mein großes Los gezogen. An der Steilküste, im Norden der Insel Rügen gelegen, inmitten herrlicher Buchenwälder bietet Lohme, bekannt als Luftkurort, schon in der Vorsaison einen erhol-

samen Aufenthalt. Vom freundlichen und bequem eingerichteten Erholungsheim des FDGB „Paul Ehrlich“ aus schweift der Blick nach Kap Arkona und weit hinaus aufs Meer. Der Erholungssuchende findet hier alles vor, was er an Behaglichkeit, Ruhe und Entspannung braucht. Schnell vergessen ist das Alltagsleben der Großstadt.

Die herrliche Natur verlockt zum Wandern. Entlang der Steilküste, über reißende Bäche, vorbei an Hüengravern führt der Weg nach Stubbenkammer und Kap Arkona. Solche Erholungsheime gehören zu den Errungenschaften der Arbeiterklasse. In diesem Jahr feiern wir das 15jährige Bestehen des FDGB-Feriedienstes. Das wurde während des Urlaubs im Heim „Paul Ehrlich“ gebührend gefeiert. Den Kollegen der Heimleitung, allen, die zur Verschönerung des Urlaubs beigetragen haben, sage ich herzlichen Dank!

Herbert Wappler



Fußballspielen und auch zusehen ist eine schöne Sache. Aber die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen sind mannigfaltig. Wir stellen heute unsere Sektion Rudern und Segeln unserer TSG Ober-schöneweide vor. In Friedrichshagen,

mel (2267, TL 7) geben euch gern Auskunft und beraten euch.

Ein weiteres Bootshaus steht den Seglern in Rahnsdorf, „An den Bänken 44“ (Nähe Müggelsee), zur Verfügung. Auch hier wurde der Sport der besitzenden Klasse des Kapita-

Bei Wind und Wellen

Hahns Mühle 12, liegt das Bootshaus unserer Ruderer. Diese Sektion verfügt über volkseigene Ruderboote aller Klassen. Vom Renneiner über -vierer und -achter zu den Gig- und Wanderbooten. Über 100 Werk-tätige treiben hier mit großer Hingabe den schönen Rudersport. Diese Sektion hat schon viele Siege erungen und Meister hervorgebracht. Auch diese gepflegte Sportstätte bietet einen angenehmen Aufenthalt. Viele unserer Kollegen sind Mitglied, und der Kollege Nakladal (2419, KM 2) und der Kollege Tümm-

lismus zum Volkssport der Menschen in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat. 20 volkseigene Segelboote geben unseren Kollegen die Möglichkeit, im Regatta- und Wandersegeln die Seen unserer näheren Umgebung bei Wind und Wellen kennenzulernen.

Wer sich also für diesen Sport begeistern will, meldet sich beim Kollegen Rechten (2357, KM 1). Wir wünschen euch dabei viel Freude und Erholung auf dem Wasser.

Georg Rechten

Unsere Schachaufgabe

Imants Kisis (Lett. SSR) aus „Schach“ 1962

Matt in zwei Zügen

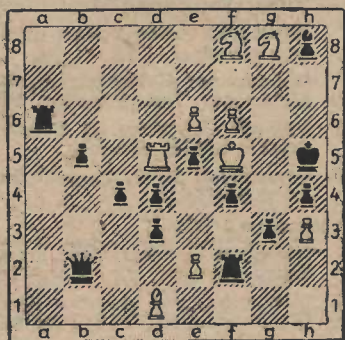
Weiß: Kf5, Td5, Ld1, Sf8, Sg8, Be2, e6, f6, h3 (9 Figuren)

Schwarz: Kh5, Db2, Ta6, Tf2, Lh8, Bb5, e4, d3, d4, e5, f4, g3, h4 (13 Figuren)

Auflösung aus Nr. 21 (Alex. Kalinin)

1. Td1 Dxb2 2. d3 matt. 1. ... Dxb2 2. f3 matt. 1. ... Ld3 2. f4 matt. 1. ... Lf3 2. d4 matt.

Müller, Sektion Schach





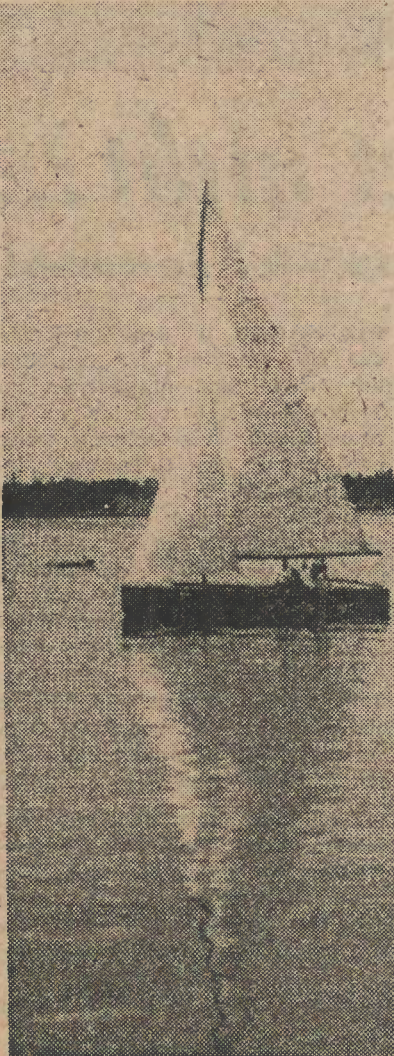
Nr. 22

7. Juni

Kleine Chronik

Wir gratulieren

Zwei langjährige und bewährte Mitarbeiter unseres Betriebes feiern am 9. Juni 1962 das Fest der sozialistischen Eheschließung. Es sind die Genossen Erika Arbeiter und Rolf Brandt. Beide Genossen stehen in der politischen Arbeit als Vorbild für alle Kollegen. Erika, mehrfache Aktivistin, bewährt im Einsatz als Mitglied des Sanitätszuges unserer Kampfgruppe, Rolf, der erfahrene Parteiarbeiter, stellvertretender Sekretär der BPO. Aufrichtig und herzlich ist unser Glückwunsch im Namen aller Kolleginnen und Kollegen.



Mein schönstes Foto

Ein Blick auf den Flakensee. Aufgenommen von unserem Genossen Werner Starker, TN 1. Er verwandte dazu die „Werra 1b“, einen 21er Film mit der Belichtungszeit von $\frac{1}{100}$ sec und der Blende 11. Viele solcher schönen, idyllischen Landschaftsbilder kann man in der herrlichen Umgebung unserer Hauptstadt antreffen.

Wüßten Sie schon?

... daß eine neue Anrechtsregelung für die Berliner Theater mit der nächsten Spielzeit ab August 1962 beginnt?

... daß damit zugleich der Förderung unserer Werktätigen entsprochen wird, Theater und Inszenierungen auswählen zu können?

... daß bei dieser Neuregelung vier verschiedene Varianten zur Wahl stehen: Das Gruppenanrecht als Hauptform für den gemeinsamen Theaterbesuch von Brigaden, Gewerkschaftsgruppen oder Abteilungen mit einer Preisermäßigung von 25 Prozent, das Einzelanrecht mit 15 Prozent, das termingebundene Anrecht mit $33\frac{1}{3}$ bis 50 Prozent Ermäßigung, jeweils vom Kassenspreis, sowie das Jugendanrecht mit einer Preisermäßigung von 50 Prozent, zusätzlich einer DM für jede Karte aus Jugendförderungsmitteln?

TIP für SIE

Modern

Was machen Sie zu Pfingsten, haben Sie schon ein bestimmtes Programm? Vergraben Sie sich bitte nicht in Ihren vier Wänden. Genießen Sie diesmal die Schönheiten unseres Berlins und seiner Umgebung. Gewiß werden die Jüngeren wander- und reiselustig mit Motorroller oder S-Bahn ins Grüne oder zum Baden fahren. Viele haben sich bereits für das Zeltlager der Köpenicker Jugend am Scharmützelsee entschieden.

Ich würde es so machen: In gemütlicher Familienrunde, vielleicht auf dem Balkon, wird gefrühstückt, und dann hinaus. Mittagessen wird unterwegs eingenommen, vielleicht im Restaurant am Müggelturm. Eine kleine Wanderung entspannt, wir erfreuen uns und haben die leidige Hausarbeit nicht auf dem Halse. Ungezweungen mit den Kindern herumtollen, das macht Spaß! Oder vielleicht haben Sie sich schon für einen Besuch im Tierpark entschieden? Dazu brauche ich ja nicht viel zu sagen. Versuchen Sie es auch mal mit „Ausflügen“ zu Berliner Sehenswürdigkeiten. Die Ausstellung „Berlin im XX. Jahrhundert“ am Alexanderplatz, das Pergamonmuseum, die Internationale Bild- und Fotoausstellung in der Friedrichstraße bieten reichliche Auswahl. Noch ein Wort den Campingfreundinnen! Denken Sie an dezente Kosmetik, die die sportliche Note unterstreicht. Und sollten Sie durchaus doch zu Hause bleiben, lesen Sie bitte „Schlacht unterwegs“, oder „Die Heimkehr des Joachim Ott“, „Die Entscheidung“ oder ein anderes interessantes, gutes Buch. Und am Abend einen Opern- oder Theaterbesuch empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Bildung und Fachwissen

Praxisnahes Grundlagenlehrbuch für den Meister / Lernen leicht gemacht

Trotz der Bedeutung, die der Meisterausbildung unter allen Sparten der Erwachsenenbildung zukommt, wurde für diesen Zweck bisher kein eigenes Schrifttum entwickelt. Mit

gen festgelegt. Das Buch kennt also keinerlei bevorzugte Eignung für eine besondere Fachrichtung, sondern kann nach dem Urteil der Gutachter für die Grundlagenfächer in allen Fachrichtungen der Meisterausbildung verwendet werden. Das trifft in vollem Maße mindestens auf Band I zu, der die Gebiete Mathematik, Physik und Chemie behandelt. Band II mit den Gebieten technische Mechanik, Festigkeitslehre und technisches Zeichnen wird 1963 erscheinen und in seiner Verwendbarkeit auf die Hauptfachrichtungen beschränkt bleiben.

Die Praxisnähe wurde dadurch gewahrt, daß in vielseitiger und größtmöglicher Verbindung mit technischen Problemen Lehrbeispiele in

den Text aufgenommen wurden. Dagegen ist die Zahl der Übungsaufgaben relativ klein. Die im Lehrtext laufend durchnummerierten Formeln sind in einer Beilage noch einmal zusammengefaßt.

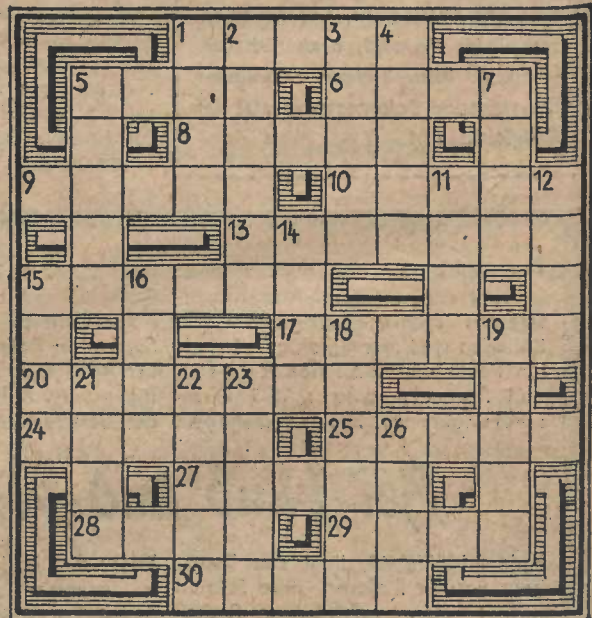
Büchermurm empfiehlt

dem Erscheinen des neuen Werkes „Grundwissen des Meisters“ wird diesem Mangel abgeholfen. Der Inhalt des Werkes wurde auf Grund sorgfältiger Auswertung der vorhandenen Lehrpläne aller Fachrichtun-



Waagrecht: 1. Hunnenkönig, 5. weiblicher Vorname, 6. Stube, 8. Tageszeit, 9. Gestalt aus „Die Sizilianische Hochzeit“, 10. lat.: Erde, 13. chemisches Element, 15. Erzeugnisse unseres Betriebes, 17. motorsportlicher Begriff, 20. Landschaft im Bezirk Magdeburg, 24. Sternbild, 25. Kurort im Harz, 27. Einteilung auf Meßgeräten, 28. Farbton, 29. ethischer Begriff, 30. Bestandteil tierischer Fette und Öle.

Senkrecht: 1. seelischer Schwung, 2. Luftkurort im Thüringer Wald, 3. Fruchteinbringung, 4. Verkaufsraum, 5. Weinbauort in Ungarn, 7. Vulkan in Ostafrika, 11. iranische Währungseinheit, 12. Nährmutter, 14. Anrede, 15. Not. Pein, 16. lat.: gegen, 18. Zierpflanze, 19. Nebenfluß der Seine, 21. Titelgestalt bei Shakespeare, 22. Großhandelsmarkt, 23. asiatisches Wildschaf, 26. Nebenfluß des Rheins.



Senkrecht: 1. Aetna, 2. Heine, 3. Eros, 4. Skandinavien, 6. Mais, 7. Rute, 10. Rathenow, 11. Rente, 12. Spektrum, 14. ein, 18. Unter, 22. Ina, 24. Jurte, 25. Email, 26. Neer, 27. Tell, 29. Kies.

Auflösung aus Nr. 21

Waagrecht: 1. Ache, 5. Amur, 8. Erika, 9. Trio, 11. Rist, 13. Nansen, 15. Espe, 16. Ate, 17. Iden, 18. Uni, 19. Takt, 20. Bern, 21. nie, 23. Tran, 24. Ire, 26.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (56) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 12. 6. bis 16. 6. 1962

Essen zu 0,70 DM

Dienstag: Überbackener Schweinebauch, Sauerkraut, Erbspüree

Mittwoch: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Donnerstag: Gebratene Jagdwurst, Makkaroni, Tomatentunke, Pflaumen

Freitag: Gekochtes Ei, Senftünke, Salzkartoffeln, Kirschen

Sonabend: Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln

Essen zu 1 DM

Dienstag: Knacker, Sauerkraut, Erbspüree

Mittwoch: Zwei gekochte Eier, Senftünke, Salzkartoffeln, Pflaumen

Donnerstag: Paprikagulasch, Makkaroni, Mixed Pickles

Freitag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Dienstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelsmus

Mittwoch: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Donnerstag: Eierkuchen mit Stachelbeeren

Freitag: Gedünstete Leber, Kartoffelbrei, Kirschen

Änderungen vorbehalten! Werkküche

8